



Wanderbericht

Von Betlis nach Quinten – Ein Tag voller Natur, Herausforderung und Hundevertrauen

Ein Tag, der schon beim ersten Schritt auf das Schiff nach Betlis versprach, besonders zu werden. Die Sonne spiegelte sich im Walensee, die Stimmung war heiter, und unsere vierbeinigen Begleiter wurden von der Crew und den Mitreisenden mit offenen Armen empfangen. Es war, als hätte die Natur selbst beschlossen, uns einen perfekten Wandertag zu schenken.

Planung und erste Zweifel

In Betlis angekommen, fiel unser Blick auf das Wanderwegschild: 2,5 Stunden bis Quinten – eine machbare Strecke. Doch die weiss-rot-weiße Markierung ließ mich als Gruppenleiter kurz innehalten. Diese Kennzeichnung steht für Bergwanderwege mit erhöhten Anforderungen, nicht für die «leichte Wanderung», als die ich sie ursprünglich eingestuft hatte. Meine Recherche hatte eine Strecke von 7 km und eine Höhendifferenz von 300 m ergeben – überschaubar, aber die Markierung sprach eine andere Sprache. Dennoch: Wir hatten vier Stunden Zeit, waren gut vorbereitet und motiviert.

Etappe 1 – Seerenbachfälle und Panorama

Der Weg zu den Seerenbachfällen war ein Genuss für die Sinne. Breite Pfade, sanfte Steigungen und ein Panorama, das seinesgleichen sucht: der glitzernde Walensee, die markanten Churfürsten und die gegenüberliegenden Gipfel, deren Namen uns unbekannt blieben, aber deren Anblick uns ehrfürchtig machte. Nach etwa einer Stunde und einem Drittel der Strecke erreichten wir die Seerenbachfälle – mit 600 Metern Fallhöhe ein monumentales Schauspiel der Natur. Eine kurze Rast, ein paar Fotos, ein Schluck Wasser – und weiter ging's.

Etappe 2 – Waldwege und tierische Teamarbeit

Die nächsten drei Kilometer veränderten das Bild: Die Wege wurden schmaler, der Wald dichter, die Steigungen fordernder. Die Aussicht trat in den Hintergrund, dafür rückten unsere Hunde in den Fokus. Sie bewegten sich frei, wachsam und mit beeindruckender Intuition. Ihre Aufgabe war klar: die Gruppe zusammenhalten, auf alle achten, vorneweg laufen, zurückfallen, kontrollieren. Sie liefen die Strecke gefühlt viermal – eine Leistung, die Respekt verdient. Begegnungen mit anderen Wanderern waren zahlreich und durchweg positiv. Die freundliche Reaktion auf unsere Hunde zeigte, wie wertvoll gute Sozialisation und achtsames Training sind.

Etappe 3 – Der steile Abstieg über Tscherüti

Nach zwei Dritteln der Strecke standen wir vor der Entscheidung: den längeren, sanfteren Weg über den Rüsterliwald oder den kürzeren, aber steileren Pfad über Tscherüti. Wir entschieden uns für die Herausforderung. Der Weg war bekannt für kritische Stellen, gesichert durch Seile – und er hielt, was er versprach. Der Abstieg wurde steil, die Pfade schmal, der Boden uneben. Die Hunde liefen weiterhin frei, was nicht allen Hundeführern ein gutes Gefühl gab. Doch sie meisterten die Strecke mit Bravour. Für uns Menschen war

es eine Prüfung – körperlich und mental. Doch wann immer es brenzlich wurde, war eine helfende Hand zur Stelle. Die Gruppe hielt zusammen, und das Vertrauen wuchs mit jedem Schritt.

Rückkehr und Reflexion

Nach vier intensiven Stunden erreichten wir Quinten – rechtzeitig für das letzte Schiff. Die Crew begrüßte uns erneut herzlich, und auf dem Wasser konnten wir endlich durchatmen. Der Blick zurück auf die Strecke, die Erlebnisse, die kleinen und großen Herausforderungen – all das ließ uns den Tag als etwas Besonderes begreifen.

Fazit

Diese Wanderung war mehr als nur ein Ausflug. Sie war ein Lehrstück in Vertrauen, Gemeinschaft und Naturverbundenheit. Unsere Hunde zeigten, wie viel sie leisten können, wenn man ihnen Raum und Aufgabe gibt. Die Gruppe bewies Zusammenhalt, Mut und Humor. Und ich, als Leiter, bin dankbar für jeden Moment – und hoffe, dass wir auch künftig gemeinsam solche Wege gehen.

Hanspeter

